

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 26 K., halbjährig 18 K. Im Konto: ganzjährig 28 K., halbjährig 14 K. Für die Zustellung ins Haus monatlich 50 h. — **Insertionsgebühr:** für die einmal gespaltene Millimeterzeile 7 h, für die dreimal gespaltene Millimeterzeile 12 h, für Aufnahmen im redaktionellen Teile 30 h für den Raum einer Millimeterzeile.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Mittloßstraße Nr. 16, ebenerdig; die Redaktion Mittloßstraße Nr. 16, 1. Stock. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Politische Übersicht.

Laibach, 8. Oktober.

Über das Friedensangebot der Mittelmächte liegen folgende Meldungen vor: Aus Wien wird gemeldet: Es mehren sich in der Öffentlichkeit und auch in den Kreisen, die als unterrichtet gelten wollen, die Stimmen, die eine ablehnende Antwort auf unser Friedensangebot als wahrscheinlich bezeichnen. Demgegenüber hält man an maßgebender Stelle daran fest, daß zwar kein Anlaß zu einer durchaus optimistischen Beurteilung der Lage vorliege, noch weniger aber ein solcher zum Pessimismus. Die Ablehnung unseres Friedensangebots liegt natürlich im Bereiche der Möglichkeit und wurde bei uns auch in Berechnung gezogen, erscheint jedoch nach den wiederholten klaren Ausführungen Wilsons nicht wahrscheinlich. Sie würde ein vollkommenes Abgehen Wilsons von seinem bisher verkündeten Programm bedeuten. Was den Waffenstillstand betrifft, so handelt es sich hier angesichts unserer militärischen Lage keineswegs um eine Kapitulation oder Waffenstredung der Mittelmächte, bei der die Entente Bedingungen nach Belieben stellen könnte. Wenn sie jedoch den Eintritt des Waffenstillstandes an gewisse im Rahmen der Wilsonschen Punkte gelegene Vorbedingungen knüpft, die dann natürlich für beide Teile in gleicher Weise gelten müssen, so werden sie zumindest von Seiten der Monarchie keinem Widerstand begegnen. Da voraussichtlich Wilson vor Abschaffung seiner Antwort mit seinen Verbündeten in Fühlung treten wird, ist das Eintreffen der Antwort kaum als unmittelbar bevorstehend anzunehmen. Die in der Bevölkerung umlaufenden Gerüchte, daß an unserer Front bereits Waffenruhe eingetreten sei, entbehren natürlich jeder Begründung. Im Südosten sind die Maßnahmen zur Herstellung der nach dem Ausfall Bulgariens notwendig gewordenen neuen Balkanfront im vollen Gange und im Südwesten und Westen halten unsere Truppen unbekümmert um die politischen und diplomatischen Vorgänge die Front.

Die Telegraphen-Union meldet aus Lugano: Nach einer Berner Meldung herrscht in Kreisen der Ententediplomatie die Ansicht vor, daß die Entente den

Waffenstillstand nur unter den rigorosesten Bedingungen und unter der Gewährung weitestgehender Bürgschaft annehmen könne. — „Associated Press“ meldet: Man glaubt in Ententekreisen, es bestehe nur geringe Wahrscheinlichkeit, daß man dem Vorschlag der Mittelmächte ernste Aufmerksamkeit widmen wird, solange Deutschland Teile von Frankreich und Belgien besetzt hat. Es wird wiederholt, daß Deutschland nur aus einer militärischen Not eine diplomatische Zugeständnis gemacht hat. — Nach einem Telegramm der „Nouvelle Correspondance“ aus Paris erklärt Clemenceau in seinem Blatt „L'Homme libre“, ein Waffenstillstand sei heute ganz unmöglich und die Friedensbedingungen des Prinzen Max von Baden seien ungenügend. — Nach einem Telegramm der „N. Zürcher Zeitg.“ von der italienischen Grenze wird der Friedenschritt der Zentralmächte von den maßgebenden Kreisen Italiens als Ereignis von größter Tragweite gewertet. Es bestehe in Italien kein Anlaß, die freie Aussprache über den Friedenschritt hinauszuziehen. Man scheint nur Informationen über den Verlauf der Konferenz der Alliierten in Paris abwarten zu wollen, um dann öffentlich zum Friedensangebot Stellung zu nehmen. — „Corriere della Sera“ schreibt: Bestimmte Sätze der Kammerrede Orlandos bereiten Italien auf die nahe Liquidierung des Krieges vor. — Der Wichtigkeit des Schrittes der Mittelmächte Rechnung tragend, beauftragte der französische Sozialistenkongress einen besonderen Ausschuß, den Text der Tagesordnung abzufassen, die eine möglichst rasche Beendigung des Weltkrieges befürworten soll. „L'Homme libre“ und die anderen ministeriellen Blätter halten die Fortsetzung des Krieges für unvermeidlich, weil die Heeresleitung der Mittelmächte keine Anordnungen traf, die den diplomatischen Schritten hätten Nachdruck verleihen können. — Ein zur Abgabe eines maßgebenden Urteiles berechtigter französischer Staatsmann gewährte dem Korrespondenten der „N. Zürcher Zeitung“ in Paris eine Unterredung, in der er sagte: Was will Deutschland? Erstens Zeit gewinnen, zweitens Unterhandlungen anknüpfen, drittens einen vagen Frieden unterzeichnen. Deutschlands höchstes Interesse liegt darin, einen Waffenstillstand herbeizuführen, der ihm gestatten würde, seine Besitztümer neu zu gruppieren

und aufzufüllen, deren Versäumung seit dem 15. Juli bedeutend abgenommen hat. Deutschland hofft dadurch, daß es die Regierungen der Entente veranlassen werde, durch die Annahme von Verhandlungen zunächst die Tür zu Friedensbesprechungen zu öffnen und die Alliierten auseinanderzubringen. Aber wir wollen diese Tür verschlossen halten. — Ein Mitglied der französischen Regierung erklärt, die Note der Mittelmächte sei das wichtigste Ereignis des Weltkrieges. In Frankreich herrscht die Ansicht, daß die Zeit zu Verhandlungen gekommen sei, wenn die Mittelmächte bereit sind, alle Punkte Wilsons anzunehmen. Die französische Mehrheit wird nicht erlauben, daß die Regierung dem Frieden länger ausweicht. — Das Genfer „Journal“ sagt, den Deutschen, Türkern und Österreichern müßte dieselbe Antwort erteilt werden wie den Bulgaren. Kein Waffenstillstand vor völliger Kapitulation. — Das Mitglied der Arbeiterpartei, Barnes, sprach in Manchester und hob hervor, daß die Entente mit Kaiser Wilhelm nichts mehr zu tun haben wolle. Der Weg, den Deutschland verfolgt sehen möchte, könnte glatter sein, wenn Deutschland zuvor Frankreich und Belgien geräumt hat und eine wirklich verantwortliche Regierung schaffen würde. Auch der zweite Redner, Arbeitsselkretär im Ministerium des Innern, Bracs, erklärte, Deutschland rede viel vom Frieden, aber nicht vom Frieden, wie ihn die Entente wünsche. Zuerst müssen wir Sicherheiten haben, daß Deutschland einen reinen und glücklichen Frieden wünsche, ehe wir mit ihm am Verhandlungstische zusammentreffen. — Die englischen Zeitungen erklären, die Deutschen würden sehr gut, daß der schwerste militärische Schlag noch komme, und deshalb habe die Regierung Schritte eingeleitet, die auf die Einstellung des Kampfes abzielen. Ob es ein wirklich ernst zu nehmendes Friedensangebot ist, das von Deutschland kommt, muß sich erst zeigen.

„Giornale d'Italia“ bringt einen Leitartikel unter der Spitzmarke: Man muß Österreich angreifen! Das Blatt weist darauf hin, daß die Monarchie von jetzt an wieder an zwei Fronten kämpfen müssen, und tritt für einen sofortigen italienischen Angriff gegen Österreich-Ungarn ein. Wenn einmal dessen Heer gründlich geschlagen sein wird, müsse das habsburgische Staats-

Das Drama von Glossow.

Originalroman von H. Courths-Mahler.

(52 Fortsetzung.) (Geduld vertheilen.)

„Das wird alles ganz anders kommen, als Sie jetzt denken, gnädiges Fräulein. Wenn einmal der rechte kommt, werden Sie alle Kleinstützen Bedenken vergessen und wenn ein Mann Sie so recht von Herzen lieb gewinnt, dann fragt er nicht nach alledem. Was unseren gnädigen Herrn und unsere gnädige Frau zum Tode brachte, das war Unglück und keine Schuld. Dafür lege ich meine Hand ins Feuer.“

Sanna saßte die Hand der Verwalterin und drückte sie warm und dankbar.

„Ihr Mann hat mir schon gesagt, daß Sie beide nicht glauben, daß meine Eltern schlechte Menschen waren.“

„Behüte Gott, gnädiges Fräulein! Wie können wir so etwas glauben? Haben wir doch den gnädigen Herrn und die gnädige Frau geliebt und verehrt und nur Gutes von ihnen erfahren. Und was in jenen schlimmen Tagen über unsere arme Herrschaft gekommen ist, das hat ein anderer Mensch auf dem Gewissen. Ich kann es mir ganz genau erklären, wie das alles gekommen ist, viel besser, wie die Augen Herren vom Gericht, die damals hier waren. Es hat mir nur keiner glauben wollen. Sie haben mir wohl gesagt, es sei schön von mir, daß ich nichts auf meine Herrschaft habe kom-

men lassen wollen, aber überzeugen tonne ich niemanden.“

Mit brennenden Augen sah Sanna in das Gesicht der Verwalterin.

„Sie müssen mir alles, was damals geschehen ist, ganz ausführlich erzählen, ich bitte Sie inständig darum.“

„Das will ich tun, gnädiges Fräulein, wenigstens von ihrer eigenen Tochter soll meiner armen Herrschaft im Tode noch Gerechtigkeit widerfahren.“

„Gleich jetzt müssen Sie mir alles erzählen,“ bat die junge Dame erregt, „ich habe mich so sehr danach gefehlt, mit Ihnen darüber sprechen zu können.“

Die Verwalterin sah unschlüssig aus.

„Hente zum erstenmal in der Heimat, sollten Sie sich nicht mit so traurigen Dingen befassen, gnädiges Fräulein. Es sind wirklich nur traurige Dinge, die ich berichten kann.“

Und doch gibt es nichts auf der Welt, was ich lieber hören möchte. Ich bitte Sie darum.“

Der Verwalter erhob sich.

„Tue nur dem gnädigen Fräulein ihren Willen, Martha. Ich kann ihr sehr gut nachfühlen, daß sie in dieser Angelegenheit so klar wie möglich sehen möchte. Sag nur alles, was du weißt, es wird dem gnädigen Fräulein eine Wohltat sein. Ich will inzwischen noch wegen einer Tochter nach Berlin schreiben und habe auch sonst zu tun. Guten Morgen, gnädiges Fräulein. Wenn es

Ihnen recht ist, fahre ich Sie heute nachmittags einmal rundum, soweit Glossower Boden reicht.“

„Ich freue mich darauf, Herr Verwalter.“

Heerfurth entfernte sich. Sanna zog die Verwalterin an ihre Seite nieder und hielt ihre Hand fest.

„So, nun sprechen Sie. Jedes Ihrer Worte wird mir wertvoll und von besonderer Bedeutung sein.“

Die Verwalterin nickte und sann eine Weile nach. Dann begann sie:

„Ich muß Ihnen das alles so erzählen, wie ich es mit einfachen Worten tun kann. Gnädiges Fräulein werden sich das schon alles klar zurechlegen. Also ich kam etwa ein Vierteljahr früher nach Glossow, als der gnädige Herr Hochzeit machte. Es war ein schöner, stattlicher Herr, Ihr Herr Vater, und er hatte ein warmes und gerechtes Herz für all seine Leute und selbst für die Tiere. Nur jähzornig war er zuweilen, wenn er etwas sah, das unrecht war. Dann schlug ihm das Blut ganz rot ins Gesicht und er hatte dann eine rasche Hand. So habe ich einmal gesehen, daß er einen Knecht eigenhändig durchprügelte, weil er ihn bei einer schlimmen, rohen Tierquälerei erfaßt hatte. Na, die Prügel waren dem rohen Menschen sehr gesund. Aber, wie gesagt, ein bisschen rasch war der Herr wohl immer, wenn er zornig war, aber niemals war er das ohngefährige Grund.“

(Fortsetzung folgt.)

gebäude zusammenstürzen und Deutschland isoliert werden. Dann werde die Friedenssonne strahlen.

Eine Note der „Agenzia Stefani“ ergänzt die Mitteilung des Marinestabes durch folgende Note: Submarine-Hinterhalte beschränken im gegenwärtigen Seekrieg die Tätigkeit der großen Schiffe auf jene Umstände, in denen die Wichtigkeit des Ziels ein Wagnis rechtfertigt. Dies gilt insbesondere für das Adriatische Meer, wo die Enge des Schauplatzes die Gefahr vermehrt. Der Großteil der österreichisch-ungarischen Schlachtkorvette blieb gewöhnlich in sicheren Häfen verborgen, in welche wiederholst tapfere italienische Seeleute eingedrungen sind, und wo sie ungeheure Schaden angerichtet haben. Die italienischen leichten Schiffe vollführen seit Jahren eine harte Aufgabe: Der Feind aufzufinden, der sich stets zurückzieht, sobald er eine verdächtige Rauchwolke am Horizont bemerkt. Die großen Schlachtkorvette durften nicht durch häufige Streifefahrten die Gefahr herausfordern, sondern warteten ungeduldig der Gelegenheit, zum Handeln; aber auch so stellten sie eine andauernde Bedrohung für den Feind dar, was nicht die letzte Ursache seiner Untätigkeit war und die italienische Herrschaft in der Adria gesichert hat.

Eine Pariser Stefani-Meldung stellt den Rückgang der Anzahl der Versenkungen während der zweiten Augusthälfte fest; die Verminderung dauerte auch im September an. Die Ziffern beweisen, daß die Konvoischiffahrt den Schiffen die größten Sicherheitsmöglichkeiten bietet, indem sie 50 v. H. der Schiffe rettet, während von einzeln fahrenden Schiffen 75 Prozent versenkt werden. Eine Vervollkommenung des Gleitsystems sicherte den Verbündeten die unbestreitbare Überlegenheit. Die bedeutende Anzahl der versunkenen Tauchboote werde durch die Schwierigkeiten bewiesen, die Deutschland in der Heranziehung neuer Mannschaft für die Tauchboote hat.

Aus London wird gemeldet: Am Montag wird, um eine Milliarde Pfund aufzubringen, im ganzen Lande eine neue große Kriegsschärfenkampagne eröffnet werden. — „Daily Telegraph“ meldet, daß Lord George am Freitag Lord Lansdowne zu einer längeren Ansprache empfangen hat. „Daily News“ melden, die in London tagende Konferenz der englischen Dominions habe sich für eine nochmalige beschleunigte Formulierung der Kriegsziele und der Friedensbedingungen Englands und der Verbündeten ausgesprochen.

Der amerikanische Senatsausschuß hat einstimmig den neuen fünf Punkten Wilsons als Grundlage zu jeder Art von Friedensbesprechungen zugestimmt. — Nach dem „Popolo d’Italia“ erklärte der amerikanische Minister Daniels: Die Vereinigten Staaten haben ihre Flotte um 1300 Schiffe vermehrt, das Baumprogramm umfaßt weitere 800 Dampfer, die Besatzung der Schiffe wurde von 70.000 auf 300.000 Mann gebracht.

Geld auf der Straße — niemand hebt es auf.

Von Dr. Kurt Mühlam.

Die Öl- und Fettzentrale bellagt sich in einer kürzlich veröffentlichten Mitteilung mit Recht über das geringe Verständnis, daß das Publikum dem Sammeln der Obstkerne zum Zwecke der Ölgewinnung entgegenbringt und weist darauf hin, daß durch diese Interesselosigkeit weiter Volksschichten der Ölproduktion eine äußerst wertvolle und ergiebige Hilfsquelle entzogen wurde.

Diese sorglose Gleichgültigkeit, mit der das Publikum dem Sammeln der Obstkerne gegenübersteht, bringt nun tatsächlich eine starke Einbuße an für die Ölgewinnung brauchbarem Material mit sich, und die besondere Sorgfalt, die im Deutschen Reich gerade für diesen Zweig der Ölbeschaffung aufgewendet wird, kann allein schon als ein schlagender Beweis für ihre eminente Wichtigkeit angesehen werden. Das Verständnis der Allgemeinheit für den Wert der bis noch vor wenigen Jahren achilos fortgeworfenen Obstkerne zu wenden, war allerdings auch in unserem Nachbarreich keine leichte Aufgabe, und es bedurfte einer äußerst vielseitigen und zielbewußt arbeitenden Propaganda, um dem Volk den Wert, der den Obstkernen innewohnt, klar zu machen und zu zeigen, daß hier das Geld buchstäblich auf der Straße liege.

Die Agitation setzte im Deutschen Reich vor allem recht wirkungsvoll damit ein, daß Fachleute in populär gehaltenen Zeitungsartikeln auf den Ölgehalt der Obstkerne hingewiesen und insbesondere den Volkschullehrern ans Herz legten, die Schuljugend zum Sammeln der fortgeworfenen Obstkerne anzuhalten. War auch die Vergütung für die zur Ablieferung gebrachten gesammelten Kerne keine überwältigend hohe, so waren es doch immerhin einige Mark, die der Schüler sich ohne allzugroße Anstrengung verdienen konnte, und mancher konnte den ersehnten Weg zum Konditor antreten, der

ihm bis dahin verschlossen war. Da dieser Anreiz doch aber nur für die ärmeren Kinder vorlag, und der teure Geschiebungspreis für Kernobst es mit sich brachte, daß größere Mengen von solchem Obst gerade mehr in den Häusern der Besserverdienenden konsumiert wurden, hatten die Schulleiter bald ein wirkungsvollereres Mittel ergriffen, die Sammelarbeit zu erhöhen und außergewöhnlich zu steigern: Man begann klassenweise die Sammelergebnisse zu registrieren und setzte hiebei nach der Erreichung eines bestimmten Quantums von abgelieferten Kernen einen schulsfreien Tag als Prämie für die bestessende Klasse, die das vorgegebene Quantum erreicht hatte, aus. Diese Methode bewährte sich vortrefflich und die Menge der gesammelten und zur Ablieferung gebrachten Kerne wuchs ins Unermeßliche.

Neben dieser Aktion ließ eine zielbewußte Werbetätigkeit der deutschen Fett- und Ölzentrale weiter. In sämtlichen Wagen der öffentlichen Verkehrsmittel, wie Straßenbahn, Stadtbahn, Untergrundbahn, in den öffentlichen Lesehallen, Spitäler, an den Auslagenfenstern vieler Geschäfte, ja selbst auf einzelnen Bäumen standen frequentierter Parkanlagen wurden wirkungsvolle Plakate mit der Aussicht: „Sammett Obstkerne zur Ölgewinnung! Jeder Kern ist wichtig!“ angeschlagen, während gleichzeitig in allen Stadtvierteln sich zahlreiche Kaufleute bereit fanden, die gesammelten Kerne in Empfang zu nehmen, zu honorieren und an die Ölzentrale dann abzuführen. Auch diese Art der bestens organisierten Werbetätigkeit verfehlte ihre Wirkung nicht und brachte einen vollen Erfolg.

Lag hier nur eine freiwillig übernommene Sammelarbeit vor, so wurde, um nichts unversucht zu lassen, gleichzeitig in großzügiger Weise noch eine Art Zwangsaufleistung zur Durchführung gebracht. Im ganzen Deutschen Reich besteht nämlich auf Grund einer Bundesratverordnung ein mit aller Strenge durchgeführtes System rationeller Lehricht- und Abfallabfuhr. Nach diesem System, das ungefähr zu Beginn des Jahres 1915 eingeführt wurde, wird jeder Haushalt verpflichtet, den Lehricht selbst nach zwei Sorten zu trennen und zwar so, daß alle Abfälle von Lebensmitteln, wie Kartoffelschalen, Obstreste, Knochen, Kerne, verdorbene Lebensmittel usw. in einen Kasten oder Eimer zu werfen, Asche, Papierabfälle u. ä. in ein anderes gesondertes Behältnis zu geben sind. Im Hof oder Keller eines jeden Hauses müssen ebenfalls je zwei getrennte Truhen oder Gruben für den Lehricht gehalten werden. Auf diese Art wird es der Fett- und Ölzentrale sowie der Zentrale sowie anderen kriegswirtschaftlichen Stellen möglich, scheinbar wertlos gewordene Produkte auszunützen und dem Verkehr wieder zugänglich zu machen.

In Belgien ist die Deutsche Fett- und Ölzentrale sogar noch um einen Schritt weiter gegangen. Durch ein mit klugem Weitblick geschaffenes System sicherte sie sich dort die in dem Spülwasser der großen Restaurants und Speiseanstalten enthaltenen reichen Fettmengen, die nun zur Herstellung von Seife, Parfüms und Lippenpomade verwendet werden. Für das Sammeln von Knochen hat sie ein ganzes Heer von sonst herumlungenden Nichtstuern engagiert, denen durch eine fürstliche Bezahlung für die eingelieferten Mengen eine hinreichende Existenzsicherheit gewährleistet ist. Wie gut die Bezahlung ist und wie sehr hiervon die Sammelarbeit gefördert wird, kann man daraus erkennen, daß man mir in der Fett- und Ölzentrale in Brüssel einen ungefähr zwei Meter langen, dicken Knochen eines Mammuts zeigte, den ein findiger Knochenjäger einfach aus dem Museum gestohlen und mit den anderen gesammelten Knochen zur Ablieferung gebracht hat.

Zur wirkungsvollen Bekämpfung der gleichgültigen Haltung unseres Publikums würde es sich demnach vor allem anempfehlen, das Publikum über den Wert der fortgeworfenen Obstkerne usw. aufzuklären und ihm bequeme Ablieferungsmöglichkeiten zu schaffen. Auf diese Weise könnten die hohen Werte, die heute ungezügt auf der Straße liegen, dem Allgemeinwohl nutzbar gemacht werden.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

(Erhebung in den Adelstand.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Landesgerichtspräsidenten Adolf Elsner in Laibach den österreichischen Adelstand verliehen.

(Zweiter allgemeiner Kriegsgräberntag 1918.) Die Vorarbeiten für den Zweiten allgemeinen Kriegsgräberntag, dessen Veranstaltung dem Komitee für die Kriegsgräberfürsorge in Österreich vom Ministerium für soziale Fürsorge bewilligt wurde, waren Gegenstand einer Versammlung, die am 28. September unter Teilnahme des Kriegsministeriums, des Landesverteidigungsministeriums, der Statthaltereien und Landes-

regierungen, der Militärfürsten und anderen in Salzburg stattfand. Die Befürchtung der pietätvollen Veranstaltung verspricht auch dem zweiten Kriegsgräberntag, der vom 31. Oktober bis zum 3. November 1918 stattfindet, einen großen Erfolg. Die Vorarbeiten haben bereits begonnen und die Aufrufe an die Gemeindeverbände Österreichs sind vor kurzem hinausgegangen. Man darf erwarten, daß der Appell an die Bevölkerung um so lauteren Widerhall finden wird, als ja der Wunsch, die Ruhestätten unserer Helden in treuer Obhut und Pflege zu wissen, in Millionen Herzen wach ist und die Tätigkeit des Kriegs- und Landesverteidigungsministeriums die Errichtung und Erhaltung vieler tausender Soldatengräber ermöglicht hat, eine Tatsache, die das Vertrauen zu der Mission des Komitees fürstlich und vertieft muß.

(Für unsere tapferen Gebirgsschützen.) Für unsere tapferen Landsleute des Gebirgschützenregiments Nr. 2 ist in Enns ein Soldatenheim errichtet worden. Dieses Soldatenheim soll die Verbindung zwischen den Soldaten und dem Vaterland aufrecht erhalten. Von gesetzten Ausschüssen wird für dieses Soldatenheim eine Bibliothek zusammenge stellt, die in der kürzesten Zeit abgeschickt werden soll. Es fehlen aber noch einige Bilder (Landschaftsbilder aus Klein-Steiermark), Gesellschaftsspiele (keine Spieltkarten), einige Musikinstrumente, wie Gitarren und Ziehharmonicas. Wer solche Gegenstände vermissen kann, wird gebeten, sie beim Portier der landschaftlichen Burg oder beim Präsidialdienner des städtischen Magistrates abzugeben. Auch Geldspenden für dieses Soldatenheim mögen daselbst abgegeben werden. Zeigen wir unseren tapferen Schützen, daß ihrer Heimat in Liebe und Dankbarkeit gedient! — Der Ausschuss für Soldatenheime in Laibach.

(Ein Kriegsalbum des Dragonerregiments Nr. 5.) Das I. u. I. Dragonerregiment Nr. 5 gibt unter dem Titel „Kriegsalbum des Dragonerregiments Nr. 5“ ein großzügiges Gedächtnisbuch in Wort und Bild in deutscher und slowenischer Sprache heraus. In diesem Werk werden die Namen, Porträts und Taten der Helden dieses Regiments Aufnahme finden. Auch werden die zahlreichen historischen Gegenden, wo das Regiment ruhmreich gekämpft hat, darin verewigzt werden. Kein Kamerad, kein Familienangehöriger und kein Freund des Regiments soll es unterlassen, dieses Buch, das stets eine Erinnerung an die große Zeit sein soll und von den Taten seiner lieben Brüder geben wird, zu erwerben. Der Extrakt des Kriegsalbums wird dem Fonds zur Unterstützung der Witwen und Waisen und bedürftigen Invaliden des Mannschaftsstandes des Regiments zugeführt. Die Volksausgabe des Werkes kostet bei Vorauszahlung 30 Kronen, bei Nachnahme 50 Kronen, die Prachtausgabe bei Vorauszahlung 40 Kronen, bei Nachnahme 60 Kronen. Bestellungen und Beträge mit Angabe der Stückzahl, der Namen und Adresse des Bestellers, verlässlichen Heimatadresse desjenigen, an den das Werk geschickt werden soll, werden von der Schriftleitung des Kriegsalbums des Dragonerregiments Nr. 5, Marburg, entgegengenommen. Der ungefähre Erscheinungsstermin des Kriegsalbums wird nach Vollendung der redaktionellen Arbeiten bekanntgegeben werden. Überzahlungen werden in Hinsicht auf den wohltätigen Zweck dankbarst angenommen. Im Interesse der Vollkommenheit dieses ErinnerungsWerkes werden alle Angehörige und Freunde des Regiments zur Mitarbeit eingeladen und erachtet, für das Kriegsalbum Frontaufnahmen, Gruppenbilder, Porträts der Gefallenen, Vermissten, Dekorierungen, der in Kriegsgefangenschaft geratenen, weiters Zeichnungen, literarische Beiträge, Frontanekdoten u. dgl. einzusenden. Die Bilder und Frontaufnahmen werden dem Eigentümer unversehrt zurückgestellt.

(Kranzablösung.) Statt eines Kranzes auf das Grab der verstorbenen Frau Landesgerichtsratswitwe Hermine Milus hat Herr Hans Barl, derzeit in Görz, unserer Administration den Betrag von 20 K für die Kriegsblinden übermittelt.

(Die Staatsprüfungen aus der Staatsrechnungswissenschaft) im Novembertermin beginnen Montag den 11. Nov. um 9 Uhr vormittags. Die ordnungsmäßig gestempelten Gesuche um Zulassung sind bis Samstag den 2. Nov. bei der I. I. Statthaltereirechnungsbteilung in Graz, Burggasse 2, einzureichen und mit dem Inschriftenausweise, dem Tauffchein, ferner mit Ausweisen über die Lebensstellung und den bisherigen Studiengang sowie mit Angaben über die zum Studium benötigten Beihilfen zu belegen. Diejenigen Kandidaten, die den heutigen Kurs über Staatsrechnungswissenschaft an der Grazer Universität gehört haben, haben den Meldebogen nicht dem Gesuche beizulegen, sondern zur Prüfung mitzubringen.

(Vom Mittelschulbienste.) Seine Exzellenz der Minister für Kultus und Unterricht hat den Professor an der I. I. Lehrerbildungsanstalt in Laibach Dr. Balenin Kusar über sein Ansuchen für die Dauer des

Schuljahres 1918/19 dem Ersten Staatsgymnasium in Laibach zur Dienstleistung zugewiesen.

(Vom Volkschuldienste.) Der l. f. Stadtschulrat in Laibach hat an Stelle des frankeitschalber beurlaubten Lehrers Johann Bele die gewesene Supplentin an der achtklassigen Knabenvolksschule in Unter-Sisla Franziska Baraga zur Supplentin an der Ersten städtischen Knabenvolksschule in Laibach bestellt. — Der l. f. Bezirksschulrat in Laibach Umgebung hat an Stelle der frankeitschalber beurlaubten Lehrerin Helene Krause die gewesene Supplentin an der Volksschule in St. Jakob an der Save Maria Prezelj zur Supplentin an der Volksschule in Bregje und die Supplentin Thylla Kriss zur Supplentin an der sechsklassigen Volksschule in Waitsch bei Laibach bestellt. — Der l. f. Bezirksschulrat in Laibach Umgebung hat weiters die gewesene Supplentin an der Volksschule in Sturje Josefine Cernec, die provisorische Lehrerin an der Volksschule in Mariaselb Johanna Kraps, die Supplentin Ludmilla Gaberzic und den absolvierten Lehramskandidaten Alois Zirovnik zum provisorischen Lehrer, bzw. zu provisorischen Lehrerinnen an den vier neuen Parallelabteilungen der sechsklassigen Volksschule in Moste ernannt.

(Ernennungen im Bezirke der Post- und Telegraphendirektion Triest.) Seine Exzellenz der Handelsminister hat ernannt: den Postverwalter Johann Sandrik zum Oberpostverwalter, ferner die Postkontrolloren Josip Belicogna, Leopold Wisjan, Karl Zottich, Gabriel Lindner, Achilles Pelican, Adolf Kreisel, Oskar Urschitz und Josef Bragatsh zu Oberpostkontrolloren und die Postoberoffiziale 2. Klasse Karl Reschigg, Franz Bingi, Eduard Sigon, Vinzenz Mestrigg, Josef Taulbach, Alois Grandits, Rudolf Ješek, Johann Doul, Albert Müller, Johann Tunis, Josef Prandi, Leopold Bosmera, Johann Gerold, Emil Stupak, Josef Bohus, Peter Kovac, Viktor Balazsik, Marius Poljak, Franz Berger, Josef Taft, August Amhäuser, Josef Pittner, Silvius Cega Edlen von Celio, Rudolf Rasspottning, Wilhelm Pirona, Josef Gruden, Franz Galant, Hippolyt Vallisch, Alois von Furkan, Franz Kalister, Alois Potofka, Andreas Sumi, Heinrich Ciuk, Virgil Tornasaro, Guido Patta, Alois Slavina, Edmund Rechsteiner, Eduard Donada, Richard D'Alessandro, Julius Franč, Josef Simsig, Josef Božja, Franz Dose, Hugo Monkovich, Viktor Bischka, Viktor Picha, Johann Dobrak, Daniel Sbrizaj, Max Donadini, Johann Arrigoni, Adolf Predolin, Johann Bianzani, Paul Rieder, Virgil Benkovich, Isaak Polatschek, Rinaldo Malis, Ferdinand Kalister, Franz Borec, Martin Dobnik, Jakob Božič und Emmerich Schiffrer zu Postoberoffizialen 1. Klasse.

(„Slovenska Matice“.) Morgen um 6 Uhr abends findet in den Vereinslokalitäten eine Sitzung des literarischen Ausschusses statt.

(Der Volksbildungsverein „Akademija“) veranstaltet heute im großen Saale des „Mestni dom“ seinen zweiten Vortragsabend. Es wird Herr Dr. Leopold Lenard über die Ursachen des Zerfalls der altslawischen Reiche sprechen. — Beginn um 8 Uhr abends.

(Vom Baume gefallen.) Der 14 Jahre alte Student Milan Valant stürzte Am Brühl von einem Kastanienbaum und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er mit dem Rettungswagen ins Landesspital überführt werden mußte.

(Verschiedene Diebstähle.) Auf dem hiesigen Hauptbahnhofe wurde einer Frau beim Einstiegen in den Schnellzug eine Geldtasche mit 123 K Bargeld, einem Kofferchlüssel, einem auf den Namen Johanna Buzan lautenden Heimatschein, einem goldenen Ring und einer Bestätigung entwendet. — Einer Fabrikarbeiterin wurde während der Straßenbahntafahrt vom Hauptbahnhofe in die Stadt im Gedränge ein Geldäschchen mit 70 K gestohlen. — Auf dem Bodnitsplatz wurde einer Besitzerin ein grün angestrichener, mit Eisen beschlagener, zweirädriger Handwagen entführt. — Vor einem Geflügel in Unter-Sisla wurde ein braun lackiertes Fahrrad mit nach abwärts gebogener Balance im Werte von 1000 K entführt. — Einem Beamten der Firma Nedlich & So., in Loitsch wurden aus versperrtem Zimmer verschiedene Kleidungsstücke, dann eine goldene Ankeruhr samt goldener Kette im Gesamtwerte von 2270 K entwendet. — Der Besitzerin Margarethe Kristian in Moškrin, Gerichtsbezirk Bischofslad, wurde vor einigen Tagen aus dem Schweinstall ein 1200 K wertes Schwein gestohlen. — Am verflossenen Dienstag nachts drang ein unbekannter Dieb in die verschlossene Mühle des Alois Perme in Großlupp ein und entwendete acht Säcke Mehl und Getreide, die von verschiedenen Parteien zum Vermahlen gebracht worden waren. Der Täter hatte offenbar zu wenig Zeit, die Beute zu bergen, und versteckte daher sechs Säcke in einer nahen Hütte, wo sie tagsdarauf aufgefunden wurden.

Approvisionierungsangelegenheiten.

— (Gleich auf die grünen Legitimationen B.) Parteien mit den grünen Legitimationen B erhalten heute nachmittags und morgen vormittags in der Josefskirche Gleich zu ermäßigten Preisen in folgender Ordnung: heute nachmittags von 2 bis halb 3 Uhr Nr. 1—200, von halb 3 bis 3 Uhr Nr. 201—400, von 3 bis halb 4 Uhr Nr. 401—600, von halb 4 bis 4 Uhr Nr. 601 bis 800, von 4 bis halb 5 Uhr Nr. 801—1000, von halb 5 bis 5 Uhr Nr. 1001—1200, von 5 bis halb 6 Uhr Nr. 1201—1400, von halb 6 bis 6 Uhr Nr. 1401 bis 1600; morgen vormittags von 8 bis halb 9 Uhr Nr. 1601—1800, von halb 9 bis 9 Uhr Nr. 1801—2000, von 9 bis halb 10 Uhr Nr. 2001—2200, von halb 10 bis 10 Uhr Nr. 2201 bis zum Ende. Das Kilogramm kostet 2 K 80 h.

— (Speisefett auf die grünen Legitimationen B.) Parteien mit den grünen Legitimationen B erhalten morgen, übermorgen und am Samstag bei Mühleisen Speisefett in folgender Ordnung: morgen vormittags von 8 bis 9 Uhr Nr. 701—800, von 9 bis 10 Uhr Nr. 801—900, von 10 bis 11 Uhr Nr. 901—1000, nachmittags von halb 2 bis halb 3 Uhr Nr. 1001 bis 1100, von halb 3 bis halb 4 Uhr Nr. 1101—1200, von halb 4 bis halb 5 Uhr Nr. 1201—1300, von halb 5 bis halb 6 Uhr Nr. 1301—1400; übermorgen vormittags von 8 bis 9 Uhr Nr. 1401—1500, von 9 bis 10 Uhr Nr. 1501—1600, von 10 bis 11 Uhr Nr. 1601—1700, nachmittags von halb 2 bis halb 3 Uhr Nr. 1701—1800, von halb 3 bis halb 4 Uhr Nr. 1801—1900, von halb 4 bis halb 5 Uhr Nr. 1901 bis 2000, von halb 5 bis halb 6 Uhr Nr. 2001—2100; am Samstag vormittags von 8 bis 9 Uhr Nr. 2101 bis 2200, von 9 bis 10 Uhr Nr. 2201—2300, von 10 bis 11 Uhr Nr. 2301—2400, nachmittags von halb 2 bis halb 3 Uhr Nr. 2401—2500, von halb 3 bis halb 4 Uhr Nr. 2501—2600, von halb 4 bis halb 5 Uhr Nr. 2601 bis zum Ende. Auf jede Person entfallen 10 Delagramm Speisefett und 10 Delagramm Speisefett, was zusammen 5 K kostet. Außer der grünen Legitimation B ist die gelbe Zeitkarte mitzubringen. Die Eisenbahner werden später beteiligt werden.

— (Verkauf von Prager Würsten zu ermäßigten Preisen.) Die städtische Approvisionierung wird heute nachmittags in der Kriegsverkaufsstelle in der Herrenstraße auf die grünen Legitimationen B Nr. 151—800 Prager Würste abgeben. Auf jede Person entfällt $\frac{1}{4}$ Kilogramm, das Kilogramm kostet 8 K.

— (Krautköpfe für den siebten Bezirk.) Parteien des siebten Bezirkes erhalten morgen auf die grünen Erdäpfelkarten in der Knabenvolksschule in der Sonnenstrasse Krautköpfe in folgender Ordnung: vormittags von 8 bis 9 Uhr Nr. 1—130, von 9 bis 10 Uhr Nr. 131—260, von 10 bis 11 Uhr Nr. 261—390, nachmittags von halb 2 bis halb 3 Uhr Nr. 391—520, von halb 3 bis halb 4 Uhr Nr. 521—650, von halb 4 bis halb 5 Uhr Nr. 651—780, von halb 5 bis halb 6 Uhr Nr. 781 bis zum Ende.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Slovenisches Nationaltheater.) In der gestrigen Akademie traten zum erstenmale die Opernsängerin Fräulein Thalerjeva und die Harfenspielerin Fräulein Doubrovská auf. Fräulein Thalerjeva, die einzige Soubrette der hiesigen slowenischen Bühne, hat sich in den vier Jahren ihrer Abwesenheit von Laibach in überraschend trefflicher Weise zur Opernsängerin qualifiziert. Ihre Stimme hat an Stärke und Umsfang bedeutend gewonnen, ihr Vortrag zeugt von Kunst, Vertiefung und Geschmac, so daß ihren Leistungen mit Interesse entgegesehen werden kann. Die gestern vorgetragene Arie aus der Oper „Manon“ verstand sie durch seelenwollen Ausdruck zur Geltung zu bringen. — Fräulein Doubrovská erwies sich als eine überzeugende Künstlerin, die ihr Instrument mit hochentwickelter, durchgeistiger Technik meistert und ihren Vortrag mit feinen Nuancen reicht. Den Glanzpunkt der Veranstaltung bildete Gounods „Ave Maria“, in dessen Aufführung sich Fräulein Doubrovská (Harfe), Fräulein Pirkova-Igorova (Gesang), Herr Franzot (Violine) und Herr Kogoj (Harmonium) teilten. Im übrigen brachte die Akademie Gesangsvorträge der Fräulein Pirkova-Igorova und Medvedova sowie der Herren Levcar und Zathen, die, insgesamt auf hoher Kunstsinnlichkeit bewegend, dem lebhaftesten Interesse begegneten. Die angedeuteten Vortragsstücke des Herrn Drvota mußten wegen Erkrankung dieses Opernsängers entfallen.

Der Krieg.

Telegramme des f. f. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 8. Oktober. Amtlich wird verlautbart:

8. Oktober:

Italienischer Kriegsschauplatz:

An der Tiroler Südfront war gestern die Tätigkeit der feindlichen Batterien außerordentlich lebhaft. Infanterievorfälle wurden im Reime erstickt.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Die in die altserbischen Grenzgebirge vorgeschobenen Deckungstruppen wurden unter stetigen Verzögerungskämpfen auf Leskovac zurückgenommen.

Der Rückmarsch des Generalobersten Freiherrn von Pfänder-Baltin geht ohne jedwede Störung durch den Gegner vor sich. Die von den Italienern als Siege gefeierten Kämpfe sind lediglich Gejective weit zurückgelassener Nachhuten.

Der Chef des Generalstabes.

Abgeordnetenhaus.

Wien, 8. Oktober. Zu Beginn der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses macht der Ministerpräsident Dr. Freiherr von Hussaret Mitteilung von der an den Präsidenten Wilson am 4. Oktober gerichteten Note der Monarchie und knüpft hieran folgende Ausführungen: „Einen analogen Schritt haben das Deutsche und das Osmanische Reich unternommen. Dieser neue und hochbedeutende Akt stellt sich als eine Konsequenz jener ehrlichen und aufrichtigen Friedensbereitschaft dar, von der die Monarchie, vom Grundgedanken des Verteidigungskrieges ausgehend, stets besetzt war und der sie in Gemeinschaft mit ihren treuen Verbündeten wiederholt Ausdruck gegeben hat. Insoferne er aber nicht eigene sachliche Vorschläge enthält, sondern die von prominenten gegnerischer Seite gekennzeichneten Verhandlungsgrundlagen akzeptiert, ist er ein Beweis dafür, daß die verbündeten Mächte jene Wege zu wählen bereit sind, die auch nach den Manifestationen der anderen Seite tatsächlich zum Ziele zu führen vermögen.“ Ich will nicht verkennen, daß die Annahme jener Verhandlungsgrundlagen, obgleich wir uns diese in vielem und wesentlichem längst zu eigen gemacht haben, ja, sie von vornherein nur wärmstens begrüßen konnten, in manchen Einzelheiten eine Modifikation politischer Auffassungen bedingen, an denen die öffentliche Orientierung auf unserer Seite bisher festgehalten hat. Nichtdestoweniger rechne ich darauf, daß das hohe Haus den neuerlichen Friedenschritt billigen und ihm dadurch namens der österreichischen Völker jenen Nachdruck verleihen werde, dessen es bedarf, um in einer Zeit, in der die mündigen Völker auf der Welt ihre Zukunft selbst bestimmen, erfolgreich zum Durchbruch zu gelangen. Der Kraft dieser Ideen wollen wir ja auch unsere innere Friedensgestaltung anvertrauen, hoffend, daß auch hier aus der freien Selbstbestimmung der Völker ihr Zusammenwirken nach gemeinsamen Zielen hervorwachsen werde. Eine Antwort der Gegner, die unsere Bereitwilligkeit missachten und einen rücksichtslosen Vernichtungswillen enthüllen würde, hätte auf Seiten der verbündeten Mächte mit unvergessamer Entschlossenheit zu rechnen, Ehre und Bestand gemeinsam bis zum äußersten zu verteidigen. In diesem weitgeschichtlichen Augenblike dürfen wir aber doch der Hoffnung Ausdruck geben, daß der gesamten Menschheit eine solche letzte furchtbare Entscheidung erspart bleibt und daß sie aus der Zeit unsäglichen Leidens durch das Tor der Versöhnung, das wir seit aufgemacht haben, in eine schönere Zukunft hinüberschreiten wird.“ (Beifall.)

Der Präsident führte hierauf aus: „Mag die Stellung der Parteien zur Friedensfrage nie immer sein, sie werden sich begegnen in der Genugtuung darüber, daß wir endlich dem Frieden entgegengehen. Daß dieser Friede nur ein gerechter und ehrenvoller sein kann, dafür bürgen die Völkerstaaten der verbündeten Heere, dafür bürgt die allgemeine Kriegslage. Es ist ja kein Zweifel, daß der Friede auf die inneren politischen Verhältnisse und vor allem auch auf unsere Wirtschaftslage einen gewaltigen Einfluß üben wird. Ich würde es aber für verfrüht halten, wenn wir uns jetzt schon mit diesen Fragen beschäftigen wollten. Ich möchte daher dem hohen Hause vorschlagen, daß wir heute entsprechend den Vereinbarungen in der Obrämmerkonferenz, in die Debatte über die innerpolitische Lage und die gestellten dringlichen Anfragen eingehen.“

Deutsches Reich.

Bon den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 8. Oktober. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 8. Oktober:

Westlicher Kriegsschauplatz.**Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern:**

Nördlich der Scarpe griff der Engländer nach heftigem Feuerkampf beiderseits von Oppy an. In Neuville sah er Fuß, im übrigen brachten ihn unsere Vorposten zum Stehen.

Heeresgruppe des Generalobersten von Boehn:

Nördlich von St. Quentin sahen Engländer und Franzosen ihre starken Angriffe fort. Nördlich von Montbrehain schlugen hannoversche und braunschweigische Regimenter fünfmaligen Ansturm des Feindes ab. Weiter südlich brach der Ansturm des Feindes in unserem Feuer zusammen. Bei und südlich von Sequenthardt haben posensche und hessische Regimenter nach hartem Kampf ihre Stellungen behauptet. Bei den Kämpfen an der Tilloh-Höhe brachten schlesische Bataillone und Pioniere im Nahkampf und durch Gegenstoße feindliche Anstürme zum Scheitern.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

Vorfeldkämpfe an der Ailette und der Aisne. Das nördliche Suppe-Ufer wurde in östlichen Unternehmungen vom Feinde gesäubert. Am Nachmittag stieß der Gegner in Teilstücken zwischen Bazancourt und Selles, mit starken Kräften beiderseits von St. Eustache an der Arnes vor. Seine Angriffe scheiterten. Östliche Kämpfe in St. Etienne, das von uns genommen wurde, im Gegenangriff des Feindes aber wieder verloren ging. Im übrigen beschränkte sich die Tätigkeit des Feindes in der Champagne auf Teilvorstoße und zeitweilig auslebenden Artilleriekampf. Beiderseits der Aisne schlug die in den letzten Kämpfen besonders bewährte 9. Landwehr- und die 76. Reservedivision heftige Angriffe des Feindes ab.

Heeresgruppe des Generalobersten von Gallwitz:

Nach stärkster Feuervorbereitung setzte der Amerikaner erneut zum Durchbruch beiderseits der Aire an. Auf dem Westufer brachte württembergische Landwehr die südlich von Châtel vorbrechenden Angriffe zum Scheitern, von der Höhe nördlich von Châtel, auf der der Feind vorübergehend Fuß sah, wurde er im Gegenangriff wieder geworfen. Östlich der Aire brachen die feindlichen Angriffe meist schon in unserem Artilleriefeuer zusammen. Gegen Abend nahm der Feind beiderseits der von Charpentry auf Romagne und der von Nantillois auf Ennel führenden Straße sowie westlich der Maas seine Angriffe wieder auf. Nach hartem Kampf schlugen wir ihn teilweise durch Gegenstoße wieder zurück.

**Der Erste Generalquartiermeister:
von Budendorff.**

Berlin, 8. Oktober. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 8. Oktober, abends:

Between Cambrai und St. Quentin, in der Champagne und an der Maas haben sich neue schwere Kämpfe entwickelt. Südlich von Cambrai und nördlich von Saint Quentin wurden feindliche Angriffe abgewiesen. In der Mitte der Schlachtfestung gewann er Boden. Hier standen wir am Abend im Kampf westlich von Bohain und entlang der von Bohain auf Cambrai und Saint Quentin führenden Straßen.

In der Champagne und an der Maas sind die Angriffe des Feindes gescheitert.

Berlin, 8. Oktober. Das Wolff-Bureau meldet: Von der Scarpe bis nördlich von St. Quentin, in der Champagne und östlich der Maas seit heute morgens heftigstes Artilleriefeuer, welches auf der ganzen Front südlich von Cambrai starke Angriffe gefolgt sind.

Die Abänderung der Reichsverfassung.

Berlin, 8. Oktober. In der heutigen Sitzung des Bundesrates wurde der Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung der Reichsverfassung und des Gesetzes, betreffend die Stellvertretung des Reichskanzlers vom 17. März 1878, angenommen.

Berlin, 8. Oktober. Wie die "Vossische Zeitung" hört, ist das Rücktrittsgesuch des Chefs des Zivilkabinetts, von Berg, eingereicht und angenommen worden.

Das Friedensangebot der Mittelmächte.**Italienische Blätterstimmen.**

Chiasso, 7. Oktober. Durch die Kommentare der italienischen Presse zum Friedensantrag zieht sich deutlich der Faden einheitlicher Aspirationen. Diese wollen dar-

aus sehen, daß Deutschland durch die Forderung eines Waffenstillstandes sich als besiegt anerkennt, womit Italiens Verbündete darauf hingewiesen sein sollen, daß die Grundvoraussetzung für die Erfüllung des Londoner Vertrages Österreich-Ungarns zu Gunsten Italiens gegeben sei.

Französische Pressestimmen.

Bern, 8. Oktober. Die Agence Havas verbreitet folgende Depesche: Die französischen Blätter beschäftigen sich eingehend mit der Rede des neuen deutschen Reichskanzlers und seinen Waffenstillstandsvorschlägen. Sie bezeichnen im allgemeinen die deutschen Zugeständnisse gegenüber den von Frankreich gestellten Forderungen für null und erklären den Gedanken, Verhandlungen auf einer solchen Grundlage einzuleiten, für unsinnig.

Paris, 7. Oktober. "Le Journal" schreibt: Wir werden den Deutschen und den Österreich-Ungarn so antworten, wie wir den Bulgaren geantwortet haben: Keine Einstellung der Feindseligkeiten, bevor die bedingungslose Annahme der von uns aufgeriegelten Bedingungen gesichert ist. — "Echo de Paris" führt aus: Die Feinde suchen sich auf den Frieden zurückzuziehen, um die Einsätze zu retten, die sie 1914 am grünen Tisch aufs Spiel gesetzt haben; dadurch hoffen sie, die heilige deutsche Einigkeit zu erhalten und die Welt mittels der wirtschaftlichen Freiheit und der brüderlichen Teilung des Rohmaterials auszubuten. Das ist das nackte Schwert, verborgen hinter idealistischen Redensarten.

London, 8. Oktober. Zur Rede des deutschen Reichskanzlers schreibt "Daily Chronicle": Das Friedensangebot ist das wichtigste, das bisher gemacht worden ist, und ohne Zweifel werden ihm die alliierten Mächte die größte Aufmerksamkeit widmen. Keiner wünscht, den Krieg zu verlängern, aber ebenso kann kein Staatsmann, der an die Politik Wilsons, dem Kriege ein für allemal ein Ende zu machen, glaubt, mit etwas Geringerer zufrieden sein, als mit der endgültigen, unzweifelhaften Beseitigung der Potsdamer Kriegstreiber. Es müssen Bürgschaften für die Wiederherstellung und Entschädigung gegeben werden und die, die den Krieg begannen, müssen so unzweideutig geschlagen werden, daß kein Zweifel bestehen kann, wer den Krieg gewonnen und wer ihn verloren hat. — "Morning Post" schreibt: Das Ziel der Friedensnote ist, einen Gegensatz zwischen den Alliierten und den Vereinigten Staaten von Amerika hervorzurufen. Wenn Deutschland seine Bereitwilligkeit erklärt, die Bedingungen anzunehmen, die ihm von den Alliierten auferlegt werden, dann und nicht eher wird es den Frieden erreichen, den es verdient. — "Daily Express" schreibt: Der Grundgedanke der Rede des Reichskanzlers ist nicht, Deutschland zu retten, sondern die Hohenzollern und die Junker. Wenn Deutschland wirklich einen Waffenstillstand will, so muß es ihn unter denselben Bedingungen annehmen, wie Bulgarien. Das ist der einzige Weg zum Frieden.

Kein Waffenstillstand.

Amsterdam, 7. Oktober. Das Reuter-Bureau erfährt, man könne mit Sicherheit annehmen, daß sich die Verbündeten auf einen Waffenstillstand nicht einlassen werden.

Englische Blätterstimmen.

Rotterdam, 7. Oktober. Dem "Rotterdamischen Courant" wird aus London gemeldet: "Daily News" widmet dem deutschen Angebot einen sympathischen Artikel. Das Blatt zeigt Zuversicht zu der Erklärung des Prinzen Max sowie zu der neuen Richtung in der deutschen inneren Politik und zu der konstitutionellen Entwicklung Deutschlands.

Rotterdam, 7. Oktober. Der Londoner Korrespondent des "Manchester Guardian" erfährt von gut unterrichteter Seite, daß in den deutschen Vorschlägen etwas Wesentliches fehlt, nämlich die Garantie, daß sie nicht auf der Friedenskonferenz dieselben Veränderungen durchmachen wie die ursprünglichen russischen Formeln in Brest-Litowsk. Es sei nichts geschehen, was Wilsons Gesinnung gegenüber der deutschen Regierung ändern könnte. In der Verfassung Deutschlands habe sich nichts geändert.

Amerikanische Meinungen.

London, 7. Oktober. (Reuter.) "Daily Mail" zufolge schreibt der Washingtoner Korrespondent der "New York Times": Über die Form der österreichisch-ungarischen Note kam keine wirkliche Begeisterung zum Ausdruck und man blieb gegenüber den Plänen von Berlin und Wien kühl. Die Regierung von Washington weiß genau, was es heute mit den Mittelmächten und ihren Hauptstädten zu verhandeln gäbe. Sie ist sich durchaus darüber klar, daß Berlin und Wien verzweifelte Anstrengungen machen müssen, um die Vereinigten Staaten und die Ententemächte um die Diskussion der Friedensbedingungen zu ersuchen. Sie ist sich auch darüber klar, daß die deutsche und österreichisch-ungarische Regierung ein Eindringen in ihr Gebiet zu be-

fürchten beginnen und man neigt dazu, die österreichisch-ungarische Note und die Haltung des neuen Kanzlers für nichts anderes als eine andere Form des deutschen Friedens zu halten.

London, 7. Oktober. Wie "Daily Mail" aus New York erfährt, schreibt der Washingtoner Korrespondent der "World", in hohen Regierungskreisen erlaube man sich noch keine Meinung, da der Text der Rede des Reichskanzlers noch nicht vorliegt. Gleichzeitig wird zu verstehen gegeben, daß Deutschland und Österreich-Ungarn im wesentlichen sich ohne Bedingungen ergeben müssen, wenn sie den Krieg beendet haben wollen, ehe ihr Gebiet angegriffen und verwüstet werde. Allgemein gesprochen ist die Annahme der Bedingungen des Präsidenten Wilson die bedingungslose Übergabe Deutschlands, Österreich-Ungarns und der Türkei. Viele einflußreiche Persönlichkeiten hier und in den Hauptstädten der Alliierten sind Gegner des Waffenstillstandes zu irgendwelchen Bedingungen, selbst wenn sie von den Alliierten bestimmt werden, sondern sie wollen den Krieg über die Grenzen des Feindes tragen und die Deutschen und ihre Verbündeten für ihre im Kriege begangenen Verbrechen entsprechend strafen.

Washington, 8. Oktober. Im Senat brachte Mac Cumber eine Entschließung ein, wonach Deutschland vor Abschluß eines Waffenstillstandes seine Armee auflösen, seine Flotte ausliefern, Entschädigungen an die zerstörten Städte zahlen, Elsass-Lothringen zurückzugeben und die Kriegsentschädigung von 1870 an Frankreich zurückzahlen müßt. — Lodge erklärte, der einzige zukünftig mögliche Kurs sei die Sicherung des vollkommenen militärischen Sieges über die deutschen Streitmächte.

Die Niederlande.**Einstellung der Urlaube.**

Haag, 8. Oktober. Minister Ruhs de Veerenbrouck hat zu Beginn der Kammer sitzung mitgeteilt, daß die Regierung mit Rücksicht auf die Kriegslage sich genötigt gesehen habe, die allgemeinen Urlaube und die kurzfristigen Urlaube der in Zeeland gelegenen Truppen einzustellen. Die Regierung werde auch in anderen Provinzen dieselben Maßnahmen treffen, sobald sich die Notwendigkeit dazu ergibt.

Der Seekrieg.**Neue U-Boot-Erfolge.**

Berlin, 8. Okt. Deutsche und österreichisch-ungarische U-Boote vernichteten im Mittelmeer neuerdings 80.000 Bruttoregistertonnen feindlichen Handels Schiffraumes. Des weiteren erzielte ein österreichisch-ungarisches U-Boot auf einem großen Transportdampfer in See, ein deutsches U-Boot auf einem im Hafen von Carloporto (Sardinien) liegenden Dampfer von etwa 6000 Bruttoregistertonnen Torpedotreffer. Das Sinken dieser beiden Dampfer konnte nicht mehr beobachtet werden.

Polen.**Ein Aufruf des Regierungsrates.**

Warschau, 8. Oktober. Der polnische Regierungsrat hat an das polnische Volk einen Aufruf erlassen, in dem betont wird, daß in dieser Stunde der Wille des polnischen Volkes klar, entschieden und einmütig sei. Unter Hinweis auf die von Wilson ausgegebenen allgemeinen Friedensgedanken, welche jetzt von der ganzen Welt als Grundlage für eine neue Einrichtung des Zusammenlebens der Völker angenommen ist, heißt es: In bezug auf Polen führen diese Prinzipien zur Schaffung eines unabhängigen Staates, der alle polnischen Gebiete umfaßt mit einem Zugang zum Meer mit politischer und wirtschaftlicher Unabhängigkeit sowie mit territorialer Integrität, was durch internationale Verträge garantiert werden wird.

Rußland.**Hinrichtungen.**

Moskau, 7. Oktober. Laut offiziellen Daten fanden in der letzten Woche in ganz Russland 487 Hinrichtungen statt, darunter von 4 Frauen. Im Moskauer Zentralgefängnis befinden sich 1200 politische Gefangene.

Die Türkei.**Die türkisch-bulgarische Spannung.**

Konstantinopel, 7. Oktober. "Takint" erklärt ziemlich scharf, die Regierung habe für alle, auch die unheilvollsten, Möglichkeiten die nötigen Maßnahmen Bulgarien gegenüber getroffen.

3 32.250.

Auszug

3152

über den Stand der im Lande Krain nach den am 6. Oktober 1918 vorliegenden Berichten der politischen Bezirksbehörden herrschenden Epizootien.

Rox: Im Bezirk Laibach-Umgebung: in der Gemeinde Zwischenwässern (1 Ort).

Rände der Pferde: Im Bezirk Adelsberg: in den Gemeinden Dornegg (1 Ort), Hrenoviz (2 Orte), Slavina (1 Ort); im Bezirk Kraiburg: in den Gemeinden Bischofslad (1 Ort), Flöding (1 Ort), Predassel (1 Ort), St. Georgen (1 Ort), Stražice (1 Ort), Barz (1 Ort), Birkloch (1 Ort); im Bezirk Laibach-Umgebung: in den Gemeinden Podgorica (1 Ort), Oberščka (1 Ort), Zwischenwässern (1 Ort); im Bezirk Littai: in den Gemeinden Littai (1 Ort), Preapreč (1 Ort), Roßbüchel (1 Ort), Sagor (1 Ort), Zaljma (1 Ort); im Bezirk Loitsch: in den Gemeinden Oberloitsch (1 Ort), Bigau (1 Ort); im Bezirk Radmannsdorf: in den Gemeinden Görtsch (3 Orte), Ovšice (1 Ort); in der Stadt Laibach: in 1 Gehöft.

Schweinepest: im Bezirk Laibach-Umgebung: in der Gemeinde Obersiška (1 Ort); im Bezirk Rudolfswert: in der Gemeinde St. Michael-Slopitsch (1 Ort).

Notlauf der Schweine: im Bezirk Laibach-Umgebung: in der Gemeinde Dobrunje (1 Ort); im Bezirk Littai: in den Gemeinden Großwege (1 Ort), St. Veit (1 Ort); im Bezirk Tschernembl: in den Gemeinden Kälbersberg (1 Ort), Loka (1 Ort).

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 5. Oktober 1918.

3154

Blumenhändlerin

am 7. d. M. um 5 Uhr abends nach langer schwerer Krankheit, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im Alter von 49 Jahren sanft entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet Mittwoch den 9. d. M. um halb 4 Uhr nachmittags von der Radeckystraße Nr. 11 aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Marianne Fröhlich gibt im eigenen Namen sowie in dem ihres Neffen **Dr. Armand Fröhlich** (derzeit Oberarzt im Felde), ihrer Schwägerin Frau **Madeleine Fröhlich** und ihrer Schwester Frau **Rosa Tschinkel** die traurige Nachricht von dem Hinscheiden ihrer geliebten Schwester, des Fräuleins

Eugenie Fröhlich

welches Freitag den 4. Oktober nachmittags nach langen, mit größter Geduld ertragenen Leiden sanft entschlafen ist.

Die Beisetzung in der eigenen Gruft zu St. Christoph hat bereits am 6. d. M. stattgefunden.

Laibach, am 7. Oktober 1918.

3141 2-2

Lehrer für slovenischen Sprachunterricht
in den Abendstunden
wird gesucht.
Anträge unter „3140“ an die Administration dieser Zeitung. 3140 2-2

Zimmer
für zwei Personen gesucht.

Anträge unter Chiffre „3151“ an die Administration dieser Zeitung. 3151

Kutschierwagerl
3116 (Steirerwagerl) 3-2
für Einspänner, mit oder ohne Dach
kauft
Trifaller Kohlenwerks-Gesellschaft,
Werksleitung Reichenburg.

Zwei nebeneinanderstehende
Monatzimmer
jedes mit separatem Eingange, sind mit
15. d. M. einzeln oder zusammen
zu vermieten.
Anzufragen: Judengasse Nr. 1, I. Stock.
3125 2-2

Gut erhaltenes
KLAVIER
(Stutzflügel)
wird gegen Lebensmittel
zu kaufen gesucht.

Anträge unter „Klavier“ an die Administration dieser Zeitung. 2187 2-2

**Mehrere Häuser,
Villen sowie Gründe
verkäuflich.**

Auskünfte erteilt **F. Sohantel, Mestni trg Nr. 18.** 3069 9-3

**Kleines
Verkaufslokal**
eventuell mit Wohnung
wird zu mieten gesucht.
Anträge unter „Lokal“ an die Administration dieser Zeitung. 3156 3-1

**Photographisches Atelier
sucht
Retoucheur**
zur Feinarbeit. 2-2
Bedingung formgewandtes, sauberes Arbeiten.
Zuschriften erbeten an die Adresse
Frau Th. Jasovo, Herrngasse 10.

Zu verkaufen:

Winterrock, dunkelblaue, lange
Damen-Winterjacke für große Figur,
grüner Plüscherrenhut, Offiziers-
Lackschuhe Nr. 42. 2-2

Gradaška ulica Nr. 8, II. Stock.

Ein sehr gutes
KLAVIER
(Stutzflügel)
ist zu verkaufen.
Adresse in der Administration dieser Zeitung. 3124 3-2

Hermann Stegemanns
Geschichte des Krieges.
Zwei Bände in Leinen gebunden
à K 24·75.

Vorrätig in der
Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Laibach,
Kongreßplatz Nr. 2.

Amtsblatt.

3120 3—2

Ne I 533/18/1

Sklep.

Amortizacija.

Po prošnji Jožefa Stukelj, posestnika iz Črnomlja št. 203, se uvaja postopanje v namen amortizacije nastopnih, prosilcu baje ukradenih vrednostnih papirjev ter se tisti, ki jih ima, pozivlja, da uveljavi svoje pravice tekom šestih mesecev od dneva prvega oklica, sicer bi se po preteklu tega roka izreklo, da vrednostni papirji niso več v veljavi.

Oznamenilo papirjev: vložna knjižica Posojilnice v Črnomlju, registrirane zadruge z neomejeno zavezo, št. 6160, glaseča se na ime Jožefa Stukelj iz Črnomlja št. 203 z vlogo po 2082 K 05 v.

C. kr. okrajno sodišče v Črnomlju, odd. I., dne 2. oktobra 1918.

3158

C 106/18/1

Edift.

Wider den abwesenden Eduard Stu-nitsch, Haus- und Realitätenbesitzer in Neuberg Nr. 5, wurde von der Sparkasse der Stadt Gottschee in Gottschee durch Advokaten Dr. Ahazhizh in Gottschee wegen 432 K eine Klage angebracht.

Die Tagssitzung wird für den

14. Oktober 1918,
um 9 Uhr vormittags, anberaumt.

Der zur Wahrung der Rechte des Beklagten zum Kürator bestellte Matthias Wenzel in Gottschee wird ihn so lange vertreten, bis dieser entweder sich bei Gerichte meldet oder einen Bevollmächtigten namhaft macht.

S. I. Bezirksgesetz Gottschee, Abt. II, am 4. Oktober 1918.

3098

C 2/16

Oklic.

Zoper Josipa Celedin, posestnikovega sina iz Dolenjevasi št. 47, sedaj v Lorrain Ohio št. 29 n=1640 v Severni Ameriki, se je podala pri c. kr. okrajni sodniji v Senožečah po Antonu Bradelj kot varuhu nedl. Jožefa Može iz Sinadol št. 19 in Antonije Može, posestnikove hčere v Sinadolah št. 19, tožba zaradi priznanja očetovstva in plačevanja preživnine s pripadki.

Na podstavi tožbe določil se je narok za ustno razpravo na dan

31. oktobra 1918,
dopoldob ob 9. uri.

V obrambo pravic Josipa Čeledin se postavlja za skrbnika gospod Franc Čeledin, posestnik v Dolenjevasi št. 47. Ta skrbnik bo zastopal toženca v oznamenjeni pravnih stvari na njegovo nevarnost in stroške, dokler se ali ne oglaši pri sodniji ali ne imenuje poblaščenca.

C. kr. okrajna sodnija Senožeče,
27. septembra 1918.

Alte Zähne

künstliche Gebisse kauft zu höchsten Preisen Erste Laibacher Zahn-Einkaufsstelle J. Schlesinger, Laibach, Alter Markt Nr. 15, II. Stock. Die Preise werden gewissenhaft festgestellt u. auch bezahlt. Postsendungen werden sofort erledigt. 3086 2

Bollingers Kochkiste

ist für jede Hausfrau unentbehrlich! Bollingers Kochkiste, vollständig hygienisch, ist anerkannt die beste, ein idealer Apparat zum Selbstkochen, Braten und Backen. Erspart Zeit, Mühe, Geld und jedes Feuerungsmaterial. Sie liefert jede Speise mit vollem Nährwert und natürlichem Geschmack. Franz Bollinger, Eiskasten- und Kochkisten-Fabrik, Wien, VII., Burggasse 17, XV., Stagelgasse 10. Wiederverkäufer Rabatt. 2984 5—5

Kaufe

3108 4—4

am hiesigen Platze große Tischlerei mit Maschinenbetrieb, komplett, geeignet schon gleich zum weiteren Betriebe. — Gef. Offerte an Postfach 144, Laibach.

Soeben in neuer Auflage erschienen:

Strassers Taschenbuch der Wiener Börse 1918.

Zusammengestellt unter Berücksichtigung des Standes bis Juli 1918, mit Angabe über Zinstermine, Couponsfälligkeit, Rechnungsjahr, Kapitalshöhe, Nominale und Dividenden der letzten 9 Jahre.

Der Inhalt umfaßt alle an der Wiener Börse gehandelten Effekten, mit einem Anhang über Berliner und Budapester Wertpapiere.

Preis K 2.—

3028 6—4

Zu beziehen vom Taschenbuchverlag, Wien, I., Graben 7/31.

Krainische Industrie-Gesellschaft.

Einladung

zur

neunundvierzigsten

regelmäßigen Generalversammlung

welche

Samstag den 9. November 1918

um 3 Uhr nachmittags

in Wien, I., Teinfaltstraße 8

abgehalten wird.

Der Obmann des Verwaltungsrates.

Tagesordnung:

- Bericht über die Ergebnisse des abgelaufenen Geschäftsjahres und Beschluffassung darüber.
- Bericht des Revisionsausschusses.
- Wahl des Revisionsausschusses (§ 25 der Statuten).
- Wahl von Verwaltungsratsmitgliedern (§ 17 der Statuten).

3097 2—2

Die P. T. Herren Aktionäre werden ersucht, die Aktien längstens bis 2. November 1. J. bei der k. k. priv. allg. österr. Boden-Credit-Anstalt in Wien zu deponieren (§ 10 der Statuten) und daselbst die Legitimationskarten zu beheben.